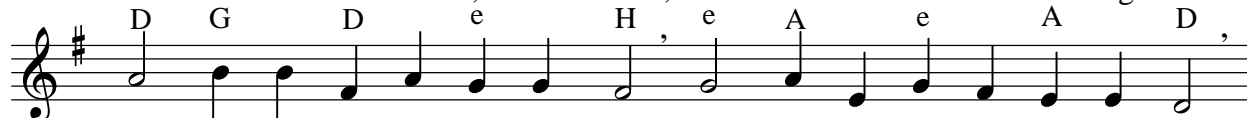


21. Meine Seele ist still zu Gott

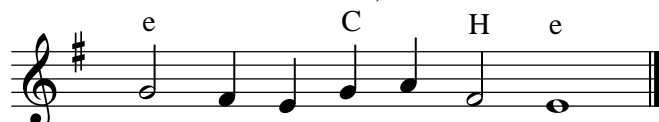
T: Philipp Spitta 1801-1859
M: Wittenberg 1529 (EG 297)



1. Zu Gott ist mei - ne See - le still und stel - let ein ihr Kla - gen;
er mach' es mit mir, wie er will, in al - len mei - nen Ta - gen.



Er ist der Herr, ich bin der Knecht, und was er tut, das ist mir recht,



sein Weg ist Güt' und Wahr - heit.

2. Wie schwer ist's doch, ganz still zu sein,
wenn Gott wir nicht verstehen,
wie redet man so bald ihm drein,
als ob er was versehen;
wie stellt man ihn zur Rede gar,
wenn seine Wege wunderbar
und unbegreiflich werden!
3. Man fragt: warum nun dies und das?
Man seufzt: ach, wie will's werden?
Man klagt: wie geht's ohn' Unterlass
so widrig mir auf Erden!
Man murt: mein Unglück ist zu groß,
ich hätte wohl ein bessres Los
verdient, als mir gefallen!
4. Das tun wir, und der Güt'ge schweigt,
bis er durch seiner Taten
glorreichen Ausgang uns gezeigt,
dass ihm doch nichts mißraten.
Dann kommt auch endlich unsre Stund',
wo voll Beschämung wir den Mund
vor ihm nicht auftun mögen.
5. Drum, meine Seele, sei du still
zu Gott, wie sich's gebühret,
wenn er dich so, wie er es will,
und nicht, wie du willst, führet.
Kommt dann zum Ziel der dunkle Lauf,
tust du den Mund mit Freuden auf,
zu loben und zu danken.
6. Dann wird dich's nach der kurzen Frist
recht inniglich erfreuen,
dass du fein still gewesen bist
und nichts hast zu bereuen;
und endlich nach der Schweigenszeit
kannst du in sel'ger Ewigkeit
laut jubeln Gott zur Ehre.